

Hausgottesdienst am Sonntag Lätare
22. März 2020
Martin-Luther-Gemeinde Göttingen

Bevor es los geht

Wir suchen in der Wohnung einen ruhigen, bequemen Ort.

Wir zünden eine Kerze an.

Wir werden still.

Persönliches Gebet:

Gott, ich suche Halt und Hilfe bei dir.

Gib mir ein Wort, das mich trifft, und mach mich offen für dich.

Schenke mir deinen Heiligen Geist.

Amen.

Einleitung zum Sonntag

„Lätare“ - Freut euch – So lautet der Name dieses Sonntags. Im Volksmund heißt dieser Sonntag auch „Klein-Ostern“.

Wie unpassend, mag man denken. Die Lage ist ernst, nicht fröhlich.

In dieser Lage hören wir auf Gott. Worte des Trostes. Worte der Nähe. Worte, die Freude schenken können, auch im Leid.

Wir feiern + im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Amen

Lied Herr, ich komme zu Dir (CoSi 400)

Herr, ich komme zu Dir,

Und ich steh' vor Dir, so wie ich bin

Alles was mich bewegt lege ich vor Dich hin.

Herr, ich komme zu Dir,

Und ich schütte mein Herz bei Dir aus.

Was mich hindert ganz bei Dir zu sein räume aus!

Meine Sorgen sind Dir nicht verborgen,

Du wirst sorgen für mich.

Voll Vertrauen will ich auf Dich schauen.

Herr, ich baue auf Dich!

Gib mir ein neues ungeteiltes Herz.

Lege ein neues Lied in meinen Mund.

Fülle mich neu mit Deinem Geist,
Denn Du bewirkst ein Lob in mir.

Rüstgebet

Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat.

Jesus Christus lädt uns ein:

„Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid: Ich will euch erquicken.“

Wir kommen nun zu ihm

mit dem was uns belastet und beschwert,

mit unseren Sorgen und Nöten

mit unserer Sünde und Schuld.

Wir sind Teil dieser gefallen Welt voll Krankheit, Angst und Sünde. Wir sind mit ihr
verwoben in Gedanken, Worten und Werken. Darum bitten wir Gott um Vergebung:
Allmächtiger Gott! Erbarme dich unser.

Vergib uns unsere Sünde und führe uns zum ewigen Leben.

Schenke uns jetzt ein offenes Herz für dich.

Amen

Psalmgebet (Intoritus - ELKG 027)

Freuet euch mit dem Volke Gottes
und seid fröhlich alle, die ihr es lieb habt;

denn ihr sollt satt werden von den Brunnen seines Trostes
und euch erfreuen an der Fülle seiner Herrlichkeit.

(nach Jesaja 66,10.11)

Wohl den Menschen, die dich für ihre Stärke halten
und von Herzen dir nachwandeln!

Wenn sie durchs dürre Tal ziehen,
wird es ihnen zum Quellgrund.

Sie gehen von einer Kraft zur andern
und schauen den wahren Gott in Zion.

Denn Gott der HERR ist Sonne und Schild;
Er wird kein Gutes mangeln lassen den Frommen.

(Psalm 84,6.7a.8.12)

Ehre sei dem Vater und dem Sohn
und dem Heiligen Geist,

wie es war im Anfang, jetzt und immerdar
und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen

Kyrie (CoSi 467)

Kyrie eleison. Herr, erbarme dich.

Christe eleison. Christus, erbarme dich.

Gebet des Tages

Allmächtiger, ewiger Gott.

Du gibst Halt in unserem Leben. Du schenkst Zuversicht in unserm Zweifeln. Du kommst uns nahe in unserer Traurigkeit.

Stecke uns an mit deiner Freude, die uns begegnet in Jesus Christus, unserm Bruder und Herrn. Ihm sei alle Ehre sei in Zeit und Ewigkeit. Amen

Lesung aus den Briefen des Neuen Testaments (Epistel)

Die Epistel steht im zweiten Brief des Paulus an die Korinther im 1. Kapitel.

3 Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der Vater der Barmherzigkeit und Gott allen Trostes, 4 der uns tröstet in aller unserer Bedrängnis, damit wir auch trösten können, die in allerlei Bedrängnis sind, mit dem Trost, mit dem wir selber getröstet werden von Gott. 5 Denn wie die Leiden Christi reichlich über uns kommen, so werden wir auch reichlich getröstet durch Christus. 6 Werden wir aber bedrängt, so geschieht es euch zu Trost und Heil; werden wir getröstet, so geschieht es euch zum Trost, der sich wirksam erweist, wenn ihr mit Geduld dieselben Leiden ertragt, die auch wir leiden. 7 Und unsre Hoffnung steht fest für euch, weil wir wissen: Wie ihr an den Leiden teilhabt, so habt ihr auch am Trost teil.

(2.Korinther 1,3-7)

Lied Korn das in die Erde, in den Tod versinkt (CoSi 317/ EG 98)

1. Korn, das in die Erde, in den Tod versinkt,
Keim, der aus dem Acker in den Morgen dringt -
Liebe lebt auf, die längst erstorben schien:
Liebe wächst wie Weizen, und ihr Halm ist grün.

2. Über Gottes Liebe brach die Welt den Stab,
wälzte ihren Felsen vor der Liebe Grab.
Jesus ist tot. Wie sollte er noch fliehn?
Liebe wächst wie Weizen, und ihr Halm ist grün.

3. Im Gestein verloren Gottes Samenkorn,
unser Herz gefangen in Gestrüpp und Dorn -
hin ging die Nacht, der dritte Tag erschien:
Liebe wächst wie Weizen, und ihr Halm ist grün.

Lesung aus dem Evangelium

Das Evangelium zum Sonntag Lätare lesen wir bei Johannes im 12. Kapitel:

20 Es waren aber einige Griechen unter denen, die heraufgekommen waren, um anzubeten auf dem Fest. 21 Die traten zu Philippus, der aus Betsaida in Galiläa war, und baten ihn und sprachen: Herr, wir wollen Jesus sehen. 22 Philippus kommt und sagt es Andreas, und Andreas und Philippus sagen's Jesus. 23 Jesus aber antwortete ihnen und sprach: Die Stunde ist gekommen, dass der Menschensohn verherrlicht werde. 24 Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und erstirbt, bleibt es allein; wenn es aber erstirbt, bringt es viel Frucht. 25 Wer sein Leben lieb hat, der verliert es; und wer sein Leben auf dieser Welt hasst, der wird's bewahren zum ewigen Leben. 26 Wer mir dienen will, der folge mir nach; und wo ich bin, da soll mein Diener auch sein. Und wer mir dienen wird, den wird mein Vater ehren.
(Johannes 12,20-26)

Glaubensbekenntnis

Ich glaube an Gott den Vater, den Allmächtigen,
Schöpfer Himmels und der Erden.
Und an Jesus Christus,
Gottes eingebornen Sohn, unsern Herrn,
der empfangen ist vom Heiligen Geist,
geboren von der Jungfrau Maria,
gelitten unter Pontius Pilatus,
gekreuziget, gestorben und begraben,
niedergefahren zur Hölle,
am dritten Tage auferstanden von den Toten,
aufgefahnen Himmel,
sitzend zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters,
von dannen er kommen wird,
zu richten die Lebendigen und die Toten.
Ich glaube an den Heiligen Geist,
eine heilige, christliche Kirche, die Gemeinde der Heiligen,
Vergebung der Sünden,
Auferstehung des Fleisches und ein ewiges Leben.
Amen

Lied Jesu, meine Freude (ELKG 293 / EG 396)

1. Jesu, meine Freude, meines Herzens Weide, Jesu, meine Zier:
ach, wie lang, ach lange ist dem Herzen bange und verlangt nach dir!
Gottes Lamm, mein Bräutigam, außer dir soll mir auf Erden nichts sonst Liebers werden.

2. Unter deinem Schirmen bin ich vor den Stürmen aller Feinde frei.
Lass den Satan wettern, lass die Welt erzittern, mir steht Jesus bei.
Ob es jetzt gleich kracht und blitzt, ob gleich Sünd und Hölle schrecken,
Jesus will mich decken.

3. Trotz dem alten Drachen, Trotz dem Todesrachen, Trotz der Furcht dazu!
Tobe, Welt, und springe; ich steh hier und singe in gar sichrer Ruh.
Gottes Macht hält mich in acht, Erd und Abgrund muss verstummen,
ob sie noch so brummen.

4. Weg mit allen Schätzen; du bist mein Ergötzen, Jesu, meine Lust.
Weg, ihr eitlen Ehren, ich mag euch nicht hören, bleibt mir unbewusst!
Elend, Not, Kreuz, Schmach und Tod soll mich, ob ich viel muss leiden,
nicht von Jesus scheiden.

5. Gute Nacht, o Wesen, das die Welt erlesen, mir gefällst du nicht.
Gute Nacht, ihr Sünden, bleibt weit dahinten, kommt nicht mehr ans Licht!
Gute Nacht, du Stolz und Pracht; dir sei ganz, du Lasterleben, gute Nacht gegeben.

6. Weicht, ihr Trauergeister, denn mein Freudenmeister, Jesus, tritt herein.
Denen, die Gott lieben, muss auch ihr Betrüben lauter Freude sein.
Duld ich schon hier Spott und Hohn, dennoch bleibst du auch im Leide,
Jesu, meine Freude.

Predigt zu Jesaja 66,10-14

10 Freuet euch mit Jerusalem und seid fröhlich über die Stadt, alle, die ihr sie lieb habt! Freuet euch mit ihr, alle, die ihr über sie traurig gewesen seid. 11 Denn nun dürft ihr saugen und euch satt trinken an den Brüsten ihres Trostes; denn nun dürft ihr reichlich trinken und euch erfreuen an ihrer vollen Mutterbrust. 12 Denn so spricht der HERR: Siehe, ich breite aus bei ihr den Frieden wie einen Strom und den Reichtum der Völker wie einen überströmenden Bach. Da werdet ihr saugen, auf dem Arm wird man euch tragen und auf den Knien euch liebkosen. 13 Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet; ja, ihr sollt an Jerusalem getröstet werden. 14 Ihr werdet's sehen und euer Herz wird sich freuen, und euer Gebein soll grünen wie Gras. Dann wird man erkennen die Hand des HERRN an seinen Knechten und den Zorn an seinen Feinden.



Liebe Gemeinde!

Unter großen Mühen hatte sich die Mutter zum König durchgekämpft. Sie wollte den „Alten Fritz“ um das Leben ihres Sohnes bitten. Er sollte standrechtlich erschossen werden, weil er im „Siebenjährigen Krieg“ von der Truppe desertiert war. Nicht aus Feigheit hatte er die Truppe verlassen, sondern weil die verwitwete Mutter nach dem Tode des jüngeren Bruders ohne Hilfe bei der Erntearbeit dastand. Die Frühsprache des Feldwebels und sogar des Hauptmanns stießen nur auf Spott und Zynismus des Königs.

Auch der Mutter erging es zunächst nicht besser. Da erinnerte sie den König an seine schwierige Kindheit und Jugend. Unerquicklich und qualvoll war die Beziehung zu seinem Vater gewesen, die er ihn oft wegen Nichtigkeiten hart strafte. Nach einer misslungenen Flucht ließ der Vater den besten Freund des Prinzen stellvertretend für seinen Sohn hinrichten.

Die Witwe fragte den König: „Eure Majestät, waren es nicht die Liebe und Zuwendung der Mutter, die Euch all dies ertragen ließen!“ Diese Worte treffen den „Alten Fritz“: „Gegen die Liebe und Treue von Müttern könne und wolle er auch nichts ausrichten. Nehme Sie den Sohn und fahre die Ernte ein. Die Truppe brauche ja auch Brot!“

Ja, Mutterliebe kann erstaunliches bewirken. Da wird manchmal Unmögliches möglich. Das kann ein Grund sein, dass auch der Prophet Jesaja die Zuwendung Gottes an Jerusalem und Israel mit der Mutterliebe in Beziehung setzt: „Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet“.

Durch das Bild der Trost spendenden Mutter, wie es auch Sieger Köder ganz konkret malerisch umgesetzt hat, kündigt Jesaja eine Zeit der Freude und des Friedens an. Jerusalem heißt übersetzt „Friedensstadt“, und diesem Namen wird sie, zumindest damals vor knapp 2500 Jahren, alle Ehre machen. „Denn nun dürft ihr saugen und euch satt trinken an den Brüsten ihres Trostes“, heißt es bei Jesaja, und weiter: „Ihre Kinder sollen auf dem Arme getragen werden, und auf den Knien wird man sie liebkosen.“ Für Israel damals war dieses Bild ein starkes Hoffnungsbild. Es hatte eine Katastrophe erlebt: Feindliche Eroberung, Vertreibung und Exil.

Und aus den chaotisch aufgeworfenen Resten und Trümmern von Häusern, Mauern und Türmen wächst auf dem Bild die Stadt Jerusalem zur fürsorglichen Mutter heran, unter deren Schutz bringendem Mantel sich die Kinder Israels geborgen fühlen dürfen. Mit warmem Urvertrauen greift eines der rotbackig gesunden Kinder ins Gesicht der Mutter und weiß: „Sie ist da. Sie sorgt sich um mich. Es ist alles in Ordnung. Es geht mir gut.“

Was tröstet? Ich beobachte oft staunend die Kinder. Wie schnell lässt sich bei ihnen ein Schmerz wegpusten, mit einem Pflaster wegkleben oder mit einem Lied wegsingen! Selbst bei einer Beerdigung können Kinder in der Kapelle noch weinen, aber bereits wenige Minuten später auf dem Friedhof schon wieder fröhlich springen.

Da schreit sich ein Säugling die Seele aus dem Leib, die Tränen kullern ihm über das ganze Gesicht und Ärmchen und Beinchen fuchteln wild durch die Luft. Das kleine Köpfchen sucht verzweifelt die Mutter. Und dann nimmt diese den Säugling auf den Arm, hebt den Pullover und lässt ihr Kind an der Brust andocken. Schwups, geht das Geschrei von einer Sekunde auf die andere in ein gieriges Schlucken über.

Mit jedem Schluck wird der Säugling ruhiger und ruhiger, und aus dem hektischen Schlucken wird ein gleichmäßiges Trinken. Das Gesicht des Kleinen entspannt sich. Die kleinen Hände, die vorerst zu Fäustchen geballt waren, öffnen sich langsam. Schließlich kommt irgendwann der Moment, wo der Säugling das Köpfchen zur Seite dreht. Die Welt ist wieder in Ordnung, ja, das Himmelreich schon auf Erden.

Was tröstet? Als das Volk um 520 vor Christus aus dem babylonischen Exil nach Juda zurückkehrte, war die Enttäuschung groß: Jerusalem ist im Ausnahmezustand. Im Tempel finden keine Gottesdienste statt. Das öffentliche Leben liegt lahm. Die Märkte menschenleer. Trostlos die Innenstadt. Stillstand. Der Grund: Jerusalem ist zerstört. Der Tempel beschädigt. Die Stadtmauern kaputt. An Stelle der prophezeiten Heilszeit erwartete die Menschen ein sehr karges und hartes Leben. Die Menschen sind verunsichert. Angst bestimmt ihren Alltag.

Eine Situation, die wir in diesen Zeiten nachvollziehen können. Ich denke an schwerkranke Menschen mit schwachem Herzen, oder die Älteren im Seniorenheim. Wenn die jetzt das Virus bekommen, wird es lebensbedrohlich. Im Hinblick auf sie ist mir bewusst, wie wichtig das ist: Abstand halten. Direkte Kontakte meiden. Das ist ein Akt der Nächstenliebe.

Ein Virus beeinflusst unser aller Leben. Vieles muss jetzt anders laufen als gedacht. Auch die Gottesdienste fallen aus, wahrscheinlich sogar zum Osterfest. Die große Herausforderung in dieser Zeit lautet: Abstand halten und dennoch zusammenbleiben. Liebe üben ohne körperliche Nähe und die Umarmung die Sieger Köder so schön ins Bild setzt.

Aber auch wenn wir uns umschaun nach hinten und nach vorn, dann hat die Welt viel Trost nötig: die, die einen Menschen aus ihrem engen Lebensraum verloren haben. Die, die vor Krieg und Gewalt fliehen und ihre Heimat verlassen und auf ungesicherten Wegen in eine unbekannte Zukunft ziehen müssen, an geschlossenen Grenzen stehen. Die, deren Seelen Angst quält – egal woher die kommt. Trost haben viele, viele unter uns nötig, noch viel mehr Menschen auf dieser Welt und aus noch viel mehr Gründen als ich hier nennen kann. Auch das Jerusalem von heute ist keineswegs, eine Friedensstatt zu nennen.

Und so wird die Frage unter uns Menschen immer wichtiger: Wo finden wir Halt, wo finden wir Trost, wo finden wir Ruhe?

Jesaja sieht die Verunsicherung der Menschen in der verwüsteten Stadt Jerusalem. Von Gott hört er diese wundervollen Trostworte, die wir eingangs im Predigtwort gehört haben.

Für die Menschen damals war das zunächst einmal nur eine Hoffnung. Zu sehen war davon noch nichts. Es dauerte, aber am Ende kam es tatsächlich so, wie es der Prophet angekündigt hatte: Die Stadt füllte sich mit Leben. Im Tempel wurden wieder Gottesdienste gefeiert. Jerusalem wurde aufgebaut. Es gab einen Neuanfang. Vieles wurde gut. Und ganz sicher war es so, dass schon ein paar Jahre später viel mehr Menschen fröhlich und getröstet durch die Gassen liefen als in dem Moment, in dem der Prophet das Wort ergriff.

Und bei uns? Keiner von uns weiß heute, wie lange es dauern wird. Wie sich das alles genau entwickelt. Vor welchen Herausforderungen wir noch stehen. Und wie uns diese Zeit und Krise verändert.

Zugleich erfahren wir gerade heute, was wichtig ist: Das Leben. Das Miteinander. Die Fürsorge. Und wir erfahren, wie schwer das gerade jetzt ist, jemanden nahe zu sein, besonders den Älteren und Kranken, ohne ihn oder sie in den Arm nehmen zu können. Denn Nähe schenkt Trost.

So hören wir heute – wie die Menschen damals – von der Nähe Gottes zu uns.

Allerdings begegnet auch uns im christlichen Glauben die Erkenntnis: Das geschieht ganz anders, als wir Menschen das oft erwarten und erhoffen. Nicht so, dass das Coronavirus von jetzt auf gleich nicht mehr ansteckend wäre. Wir von heute auf morgen auch wieder Gottesdienste feiern können. Nicht so, dass alle unsere Probleme einfach beseitigt wären, oder alle Geflüchteten plötzlich Unterschlupf, Aufnahme und Umarmung finden.

Sondern ganz anders: Am Kreuz auf Golgatha hängt ein Mann, der hat uns geholfen, indem er seine Hände hat durchbohren lassen. In aller Schwachheit war er stark und hat Gottes Hilfe in die Welt getragen. Er nahm auf sich alle Krankheit. Wie eine Mutter alles tut, um ihr Kind vor Gefahren oder in Notlagen zu retten, hat Gott alles getan, um uns zu retten. Er hat seine Hände am Kreuz ausgebreitet, um uns Leben zu schenken, uns zu trösten und uns eine Perspektive zu geben, die uns über die Not und die Hoffnungslosigkeit unserer Zeit hinweg hoffen lässt.

Was tröstet? Es ist das Bild von einer Mutter, die kurz vor der großen Niederkunft steht. Die Geburt ist schon von Gott eingeleitet und der Moment, wo sie die Kinder mit vollen Brüsten stillen wird, steht unmittelbar bevor. Zum ersten Mal in der Bibel werden ausdrücklich weibliche Züge mit Gott in Verbindung gebracht. Gott lässt es nicht kalt, wenn seine Kinder traurig sind. Deutlich sagt er von sich selbst: Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet.

Was tröstet? Hoffnung tröstet, Bilder oder Zeichen, an denen sich unsere Seele festhalten kann. Und Glaube tröstet, der der Verheißung trauen kann. Der Apostel

Paulus durfte selbst erleben, wie Gottes Trost in Bedrängnis wirkt. Voll Lobgesang schreibt er in der heutigen Epistel der Gemeinde in Korinth von dieser Erfahrung. Paulus fühlt sich reichlich getröstet durch Christus (2 Kor 1,5b). Denn Paulus spürt am eigenen Leibe, dass Nachfolge Jesu zwar Leiden bedeutet, aber dass dieser Weg mit Jesus nicht im Leid endet. Jesus ist der Christus. Zu dem Weg mit diesem Christus gehört die Auferstehung, gehört die Verwandlung mit der Verheißung: Siehe, ich mache alles neu! (Off 21,5b)

Paulus erkennt, dass diese Trosterfahrungen ihm die Möglichkeit geben, Trost weiterzugeben. Vor allen Dingen spürt er, dass die Kraft des Trostes nicht aus ihm selbst erwächst, sondern von Gott kommt, der die Toten auferweckt (2 Kor 1,9).

Ein letztes Mal: Was tröstet? Der Sonntag Lätare möchte uns ein kleines Osterlächeln auf die Lippen zaubern. Er richtet unseren Blick nach vorne und lädt uns ein, das Ende des Passionsweges zu betrachten. Auch hier steht die Geburt unmittelbar bevor. Sie ist schon von Gott eingeleitet. Das Grab wird sich öffnen, so wie der Mutterschoß. Trost finden wir nämlich nicht im Leid, nicht im Tod, nicht in der Dunkelheit unseres Daseins. Trost finden wir aber in der Zusage: Auferstanden von den Toten. Trost finden wir im Licht, das uns von Ostern entgegen scheint. Freude ist möglich, wo wir Gott vertrauen und uns in seine Arme begeben, weil er uns wie eine Mutter nährt. Amen.

Lied In dem Herren freuet euch (ELKG 526 / EG 359)

1. In dem Herren freuet euch, freut euch allewege.
Der am Kreuz den Sieg errang, der ins Reich der Himmel drang,
ist nah auf eurem Stege.
2. Mag der Feind mit Finsternis euren Schritt umhüllen,
seid nur um den Herrn geschart, dessen Heil und Gegenwart
all Stund euch kann erfüllen.
3. Kündet eure Lindigkeit allen Augen, Ohren.
Keiner bannt den Sieger mehr, Christus mit dem lichten Heer
erscheint schon vor den Toren.
4. Werft das stolze Sorgen fort, bittet Gott mit Danken.
Sieh, es leuchtet seine Gnad über eurem schmalen Pfad,
führt euch durch alle Schranken.
5. Friede höher als Vernunft, Licht von höchster Zinne,
wird dir heut und jeder Frist hüten ganz in Jesus Christ
das Herz und alle Sinne.
6. O so freu dich in dem Herrn, Kirche, allezeiten.
Musst du dulden Kreuz und Not, Gottes Sohn hebt aus dem Tod
sein Volk in Ewigkeiten.

Fürbittgebet

Herr Jesus Christus,
erstorben wie ein Korn in der Erde und verwandelt zu Frucht und Kraft,
wir hoffen auf dich, der du uns im Tod das Leben offenbarst.

Wir beten zu dir für alle,
die ihren Lebensmut verloren haben über Abschieden und Trennungen,
in Überforderung, in Einsamkeit, in Fragen nach Sinn, die ohne Antwort bleiben.

Wir beten zu dir für alle,
die nicht an dich glauben können, die suchen und nicht finden,
die sich selbst im Wege stehen, verschlossen für deine Gegenwart.
Wir beten für alle, die enttäuscht sind von Kirchen und Gemeinden, auch von uns.

Wir beten zu dir für alle,
die nicht wissen, was der nächste Tag bringen wird, die auf der Flucht sind,
denen Hunger oder Gewalt, den Blick verengt auf die eine Frage:
Wie kann ich überleben?

Wir beten für die Menschen in den Bürgerkriegsgebieten
in Syrien und anderen Orten dieser Erde,
für alle von Folter Traumatisierten,
für die, die zu Prostitution und Söldnerdienst
oder zu menschenunwürdigen Arbeitsbedingungen gezwungen sind.

Wir beten zu dir alle,
die von der Corona-Epidemie betroffen sind, um Genesung der Erkrankten,
um Kraft und Zuversicht für die Helfer.
Wende gnädig schlimmeres Unheil ab, begrenze allen Schaden für Schulen,
Kultur, Wirtschaft und Politik.

Wir beten zu dir für alle,
die in den Krankenhäusern und Arztpraxen arbeiten, dass sie in ihrem Dienst
nicht müde werden und selbst bewahrt bleiben vor Ansteckung.
Für die medizinische Forschung, dass die Arbeit an einem Impfstoff gelingen möge.

Wir bitten dich für uns, die von Anfechtung bedroht sind,
dass wir trotz all dem Leid in der Welt nicht den Glauben verlieren
und uns an dein Wort halten können.

Christus, erstorben wie ein Korn in der Erde und verwandelt zu Frucht und Kraft,
erhöre uns, wenn wir in der Stille vor dich unsere persönlichen Bitten bringen ...

Wir rufen: Kyrie eleison, sieh, wohin wir gehn.

Ruf uns aus den Toten, lass uns auferstehn. (EG 97, Refrain)

Wir schauen auf dich, Herr Jesus Christus, der du uns im Tod das Leben offenbarst.
Sei uns nah, was auch immer geschieht, du bist unsere Hoffnung.
Amen.

Vaterunser

Vater unser im Himmel, geheiligt werde Dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn Dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Lied Geht hin in Gottes Frieden (CoSi 457)

1. Geht hin in Gottes Frieden, hat sich Gott doch längst entschieden auf dem Weg euch zu bewahren, den euch Jesus Christus weist.
2. Geht hin mit Gottes Segen: Er wird Kraft auf alles legen, was ihr tut in Jesu Namen an den Menschen dieser Zeit.
3. Geht hin mit dem Versprechen, Jesus wird sein Wort nicht brechen: „Ich bei euch alle Tage bis ans Ende dieser Welt.“

Segen

Es segne und behüte uns der allmächtige Herr,
+ Vater, Sohn und Heiliger Geist. Amen